

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 25

Artikel: Eine Filmexpedition in Liberia
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732285>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sollte man ausnützen, um auch dem Kinopublikum beizubringen, daß es Pflichten hat...

* *

Eine filmerpedition in Liberia.

Eine unter der Leitung des bekannten Forschungsreisenden Schomburgk stehende Filmerpedition ist fürzlich von ihrer sechsmontigen Reise in das Hinterland von Liberia mit dem Dampfer „Wadai“ wohlbehalten nach Hamburg zurückgekehrt.

Der Vertreter des Wolff'schen Büros hatte Gelegenheit, Schomburgk zu sprechen, der sich außerordentlich befriedigt über die Ergebnisse der Expedition sowohl in filmtechnischer Beziehung als auch in bezug auf ihre geographische und ethnographische Ausbeute äußerte. Es ist gelungen, etwa vierzehn Kilometer Film herzustellen, darunter einen Spielfilm mit Frau Schomburgk in der Hauptrolle und einen Jagd- und Forschungsfilm, der unter dem Titel „Mensch und Tier im Urwald“ erscheinen wird. Nach den Erzählungen des Forschers wurden durchweg erstklassige Aufnahmen gemacht, die etwas vollständig Neues zeigen. Die Bilder aus dem Urwaldleben konnten aus ganz geringer Entfernung aufgenommen werden, was dadurch möglich war, daß man den Apparat in ein Kanu einbaute und mit diesem die Ströme und Flüsse befuhrt. Auf diese Weise gelang es, Tiere vor den Apparat zu bringen, die noch niemals photographiert worden sind, so z. B. Spring- und Kletterfische, kämpfende Wasserkrabben, auch zahlreiche Vogelarten. Ferner ist im Urwald unter anderem der Riesensprung eines Affen über circa dreißig Meter im Bilde festgehalten worden. Hochinteressante vollständige Aufnahmen konnten erstmalig von der Bundubusch, einer Geheimorganisation der Frauen Liberias, mit ihren geheimnisvollen Zeremonien gemacht werden. Systematisch, vom Feld bis zum fertigen Produkt, wurden die Kulturen des Landes aufgenommen, so Piasava, Baumwolle und Kaffee. Sämtliche mit Görz-Negativ hergestellten Photographien wurden an Ort und Stelle bei Temperaturen von 27° Celsius ohne Eiskühlung durch die beiden Operateure der Expedition, Lieberenz und Hirsch, entwickelt, eine Leistung, die damit zum erstenmal in Westafrika vollbracht wurde. Ein besonderes Ergebnis das zuerst aus sechs, später aus drei Personen bestehenden Expedition ist die Entdeckung eines etwa acht Kilometer langen und vier Kilometer breiten zwischen Capemount und dem Lobaflüß gelegenen Süßwassersees, der auf die Teilnehmer der Expedition einen finsternen und unheimlichen Eindruck machte und der von den Eingeborenen aus Furcht vor Gespenstern gemieden wird. Der See wurde in seiner ganzen Ausdehnung mit dem Kahn befahren. Ferner wurden eine Reihe neuer Stromschnellen und die Quellen verschiedener Flüsse entdeckt. Kulturgechichtlich wertvoll erscheint ein von der Expedition mitgebrachter Fetischstein, eine aus Granit gearbeitete Platte, die das Bild eines schwanzlosen Krokodils trägt. Der sechzig Zentimeter lange und fünfundvierzig Zentimeter breite Stein wiegt sechzig Pfund und heißt „Masue“, zu deutsch: „Das Ding, das durch den Wind geht“. Noch niemals ist ein solcher Stein, der aus der ägyptischen oder phönizischen Zeit stammen dürfte, in Afrika gefunden worden. Schomburgk hat den Stein von einem Häuptling gekauft, die liberianische Regierung, die im übrigen die Expedition in der liebenswürdigsten Weise unterstützt hat, versucht jedoch augenblicklich, ihn auf diplomatischem Wege

zurückzubekommen, was ihr aber, wie der Forscher glaubt, kaum gelingen dürfte, denn er hat alle Unterlagen für den Kauf in seinen Händen. Die Expedition hat im ganzen zwanzig Tiere mit nach Hamburg gebracht, darunter eines der im Jahre 1912 von Schomburgk entdeckten Zwergflusspferde. Ein Teil der Tiere wird dem Berliner Zoologischen Garten zum Geschenk gemacht werden.

* *

Die Filmsalondame und der unsterbliche Brief.

Aus einem Leitsaden für Filmdichter.

In der Pariser Filmzeitschrift „Le Scénario“, die inzwischen leider der Ungunst der Zeit zum Opfer gefallen ist, beschönkte die geistreiche Feuletonistin Mme. Colette kürzlich die Mitwelt mit einem wertvollen Katechismus für angehende Filmschriftsteller. Besonders interessant, treffend und lehrreich ist der Abschnitt „Die Dame der Gesellschaft und der Brief“, für dessen Wiedergabe unsere Leser — auch diejenigen, die keine Filme schreiben — uns sicher Dank wissen werden.

Frage: Woran erkennen Sie auf der silbernen Leinwand, auch ohne Hilfe der Titel, die anständige Dame der Gesellschaft?

Antwort: Daran, daß sie nicht so gut angezogen ist, wie die — anderen Damen, ferner daran, daß sie einen unheimlichen Mißbrauch mit schwarzer Tafelseide treibt. Andere Wahrzeichen, die jeden Zweifel ausschließen, sind zum Beispiel ein Strauß Margueriten und die Viktoria, die mit zwei mittelmäßigen Schindern bespannt ist.

Frage: Der Strauß von Margueriten kann doch nicht ausschließlich der anständigen Dame von Welt vorbehalten sein, ebensowenig die Viktoria?

Antwort: Im Leben allerdings nicht. Aber im Film machen die Halbweltlerin und die Abenteuerin auf Grund einer stillschweigenden Vereinigung mit Vorliebe von einem Orchideenstrauß Gebrauch, als Gefährt benutzen sie nur eine Limousine, ein Phaëton oder eine Mail-Coach.

Frage: Welches ist die übliche Situation der Frau von Welt im Film?

Antwort: Sie hat nur die Wahl zwischen tödlicher Langeweile und ebenso tödlichem Schmerz, und sie genießt beides mit höchster Distinktion. Eine echte Filmsalondame leidet erstens an einem brutalen, eifersüchtigen und massenhaft Alkohol vertilgenden Ehemann, zweitens unter einem ehemaligen, übrigens sehr ehrenhaften Fehltritt, dessen Folgen sie in einem entlegenen Winkel der Provinz verbirgt.

Frage: Welches sind die Folgen dieser beiden beklagenswerten Umstände?

Antwort: Sobald die übrigen Personen des Films ihre Augen von ihr abwenden, oder sie allein lassen, sieht sich die Dame der guten Gesellschaft genötigt, ihre Augen zum Himmel zu erheben und einen Seufzer aus allertieffster Brust hervorzustoßen?

Frage: Ist das alles?

Antwort: Was würden Sie an ihrer Stelle tun?

Frage: Sie sind nicht hier, um zu fragen, sondern um zu antworten. Dieser Seufzer, ist er nicht der Vorboten trauriger Ereignisse?

Antwort: Allerdings! Und diese lassen leider nicht lange auf sich warten. Zweihundert Meter sind noch nicht abgerollt, ehe die Filmdame der Gesell-